

25.11.2009

So kreativ sind Frankfurts Gastkünstler



Die Ungarin Mária Czene vergleicht das Angebot Frankfurter Wochenmärkte mit dem in Budapest. Sinnliche Früchte und entfremdete Badelandschaften stellt sie in den Kontext von Frauenkörpern.

Die aktuelle Schau im Atelier Frankfurt zeigt, wie originell und vielfältig man mit Kunst arbeiten kann. Die Gastkünstler machen es vor.

Gallus. Frankfurt steckt voller Ideen und Inspirationen. Internationale Künstler finden sie in der Börse, auf den Wochenmärkten oder auf dem Campus Westend. So hat das belgische Duo Esther Venrooy und Hans Demeulenaere den imposanten Poelzig-Bau auf Herz und Niere geprüft, der monumentalen Konstruktion Leben eingehaucht. Mit fünf weiteren Künstlern zeigen sie ihre «Transfiguration of Steel» (Umgestaltung des Stahls) im Atelier Frankfurt, und zwar in der Gastausstellung «Artists and Residence».

Die Werkschau der Gastkünstler wurde mit den drei Ausstellungen «Familientreffen», «Graffiti Repositioned» und der Street-Art-Schau «Welche Krise» eröffnet. Getreu dem Motto «Art goes public» zeigte sich das verborgene Kunstschaffen der Öffentlichkeit. Eine Ideenschmiede, die es in

sich hat.

Was sich vor allem an der begehbaren Skulptur der beiden belgischen Künstler zeigt: Hans Demeulenaere untersuchte die Stahlkonstruktion des Poelzig-Baus, den man zu den frühesten Frankfurter Hochhäusern zählen kann, unter architektonischen und ingenieurtechnischen Schwerpunkten. Esther Venrooy griff die Geschichte des Gebäudes auf, das unter dem Namen «Abrams Building» von General Dwight D. Eisenhower zum US-Hauptquartier in Frankfurt ausgebaut wurde. Passend dazu nahm sie die Geräuschkulisse in der Eisenhower-Rotunde auf, heute eine Cafeteria für Studenten.

Das Ergebnis: Ein beeindruckendes Holzskelett mit Spanplatten, an die man nur sein Ohr halten muss. Und schon hört man den Klang der Rotunde leise vor sich hinsummen. Der Salzburger Künstler Christian Ecker ließ sich dafür vom Innenleben der Frankfurter Börse inspirieren: Vor dem schattierten Innenleben der sterilen Terminals konstruierte er jene labyrinthischen Pfade, die symbolisch für die Irrungen und Wirrungen des Kapitalismus und der Finanzkrise stehen.

Die Ungarin Mária Czene schlenderte durch die Kleinmarkthalle und über den Markt an der Konstablerwache. Ihre Inspiration bekam sie, als sie Händler beim Verladen von Obstkisten beobachtete. «Ich kaufte Erdbeeren, wusch sie und stellte fest, dass sie auf dem Küchenpapier wie ein sinnlicher Lippenstift abfärbten.» Die Erdbeeren kombinierte sie mit fotorealistischen Malereien von Frauenkörpern. Ebenso eine Strandszene, die durch das grelle Licht einer Küchenlampe erhellt wird: Sommerfrische aus der Konserve.

«Um all diese Ideen zu verwirklichen, braucht man ein paar Monate frei von den täglichen Geldsorgen eines Künstlers», stellt der Finne Mikko Kuorinki fest. «Graffiti Residence» funktioniert wie ein Stipendium, das einen Austausch zwischen Künstlern Frankfurter Ateliers und den Ateliers anderer ausländischer Städte ermöglicht. Gerade zwei Monate brauchte Kuorinki, um aus einem Pool des Alphabets die Videoarbeit «Wandstück mit 200 Buchstaben» zu produzieren. Der Kroatie Viktor Daldon konzentriert sich dafür ganz auf abstrakte Kunst, die er aus den Schriftbildern von Graffiti entwickelt. Noch einen Schritt weiter gehen die Künstler der Ausstellung «Graffiti Repositioned»: Sie lösen die markante Schriftkunst von ihrem typographischen Element, geben ihr eine eigene Formsprache für abstrakt-figurative Malerei und Zahnskulpturen, die sich aus Buchstaben aufbauen.

Wo immer man sich im Atelier Frankfurt bewegt: Es ist spannend. «Die Werkschau ist für uns gleichbedeutend mit dem jährlichen Saisonstart der Galerien», betont die Leiterin des Ateliers Frankfurt Corinna Bimboese. got

Die Ausstellung im Atelier Frankfurt, Hohenstaufenstraße, ist bis 27. Januar dienstags und donnerstags von 16 bis 19 Uhr sowie mittwochs von 16 bis 20 Uhr zu sehen.

© 2009 Frankfurter Neue Presse